

für die Erhebung der Steuer beim Kleinhändler und Schaffung einer Freigrenze für billige Edelmetallwaren einzutreten. Die aus dem ganzen Reiche eingegangenen Begründungen für die eine oder andere Erhebungsart werden in einem besonderen Artikel in der vorliegenden Nummer des Bundesorgans wiedergeben. — Der Entwurf des

Reichs-Tumultgesetzes bildete gleichfalls den Gegenstand ernster Beratung. Würde der Gesetzentwurf in der vorliegenden Fassung von der Nationalversammlung angenommen, so wäre darin eine schwere Schädigung vieler Kollegen und eine Bedrohung der Sicherheit für alle Kollegen enthalten, weil nach dem vorliegenden Gesetzentwurf künftig nur dann eine Entschädigung für Plünderungsschäden gewährt werden soll, wenn durch die Schäden das wirtschaftliche Bestehen des Betroffenen gefährdet worden ist. Es würde also nur in den allerseltensten Fällen möglich sein, eine Entschädigung für derartige Schäden zu erlangen. Das Risiko für die Geschäftsinhaber würde ganz gewaltig gesteigert, die Versicherungsmöglichkeit stark verringert, die Kosten der Versicherungen in dem gleichen Maße erhöht und die Steuerkraft der Geschäftsinhaber entsprechend vermindert werden. Eine solche Regelung würde außerdem dem bisherigen Rechtsgrundsatz, wonach Staat und Stadt die Bürgschaft für Leben und Eigentum der Bewohner übernehmen, Hohn sprechen. Eine besondere Schädigung würde sich auch für diejenigen ergeben, die auf Grund der alten Tumultgesetze bereits Prozesse anhängig gemacht haben, weil ihnen durch das neue Gesetz die Weiterverfolgung auf Grund der alten Gesetze abgeschnitten wird. Es soll deshalb mit allen Mitteln eine Änderung des vorliegenden Entwurfes angestrebt werden, da leider erfahrungsgemäß die Uhrengeschäfte in erster Linie von Plünderungen heimgesucht werden. — Mit der Frage des

Zusammenschlusses der Fachverbände hat sich der Vorstand ebenfalls erneut eingehend beschäftigt. Eine endgültige Stellungnahme kann erst nach der anlässlich der Herbstmesse zu erwartenden Versammlung erfolgen. Eine Bekanntmachung der vorläufigen

Zentraleitung der Deutschen Uhrmacherverbände über diese Versammlung wird voraussichtlich der gleichen Nummer des Bundesorgans beigelegt werden. Der Vorstand lädt die Bundesmitglieder wiederholt auch an dieser Stelle zu recht zahlreichem

Besuche der Tagung ein. Schluß der Sitzung 10½ Uhr. — Zur Frage der

Erteilung von Waffenscheinen an die Inhaber von Uhren-, Gold- und Silberwaren- und Juwelengeschäften wird uns von der Justizkommission des Senats Bremen mitgeteilt, daß sich die Angelegenheit inzwischen dadurch erledigt hat, daß den in Betracht kommenden Bremer Uhrmachern von der dortigen Kommandantur Waffenscheine verabfolgt sind. Ferner wird uns vom Kriegsministerium mitgeteilt, daß der Erlaß des Herrn Reichswehrministers vom 28. Juli d. J. betreffend allgemeines Verbot des Waffenhandels in den unter Belagerungszustand stehenden Gebieten durch Erlaß des Reichswehrministers vom 6. Juli inzwischen dahin eingeschränkt ist, daß der Verkauf von Jagd- und Scheibengewehren, Schrotflinten, Teschings, Luftgewehren, sowie solchen Büchsen, die mit Jagdstecher und Jagdschäftung versehen sind, sowie der zugehörigen Munition von dem Verbot ausgenommen sind. — Zur Frage der

offenen Versendung von Preislisten mit Zahlen wird uns von der Belmeta G. m. b. H. in Schwenningen mitgeteilt, daß sie künftig nur noch Prospekte mit Preisangaben in Buchstaben versenden wird. — Die Firma August Kirner in Schwenningen teilt mit, daß nur versehentlich ein offenes Angebot mit Zahlen versandt sei und sie nur an Uhrmacher und nicht an Private liefere. — Von der Firma Schwarzwälder Versandhaus ging als Abschluß einer längeren Korrespondenz folgendes Schreiben ein:

„Ihr wertiges Schreiben vom 26. d. Mts. kam mir heute morgen zu und habe ich von Ihren Ausführungen Kenntnis genommen. Antwortlich derselben teile ich Ihnen mit, daß ich den Zweck Ihres letzten Schreibens falsch aufgefaßt habe und will ich neuerdings gern meine Preislisten verschlossen oder chiffriert versenden. Ich erwähne jedoch noch, daß ich in letzter Zeit fast ausschließlich an Private verkauft habe, so daß ich dabei ja keinerlei Geheimnis verraten habe, wenn ich meine Preislisten offen verschickt habe, im Gegenteil halte ich diese Art fast noch für kostenlose Reklame, denn, wenn sich ein Postbote meine Preisliste ansieht und er gerade eine Uhr brauchen könnte, so wird er schnell von meinem Angebot Gebrauch machen. Bei Korrespondenzen mit Uhrmachern jedoch werde ich Ihre Mahnung befolgen und hoffe ich damit die Sache für erledigt.“ — Wir bitten die Kollegen, hiervon gebührend Kenntnis zu nehmen.

Mit Bundesgruß

Die Geschäftsstelle des Deutschen Uhrmacher-Bundes

Gefährliche Schlagworte

Von Wilh. Schulz

Wir leben in einer Zeit der Schlagworte. Das Proletariat erhebt eine Reihe von Forderungen, von deren Erfüllung es die Glückseligkeit seiner Zukunft erhofft. Sieht man aber genauer hin, so erkennt man unschwer, daß sich diese Volksschichten von leeren Schlagworten in eine Art Taumel hineinreißen ließen, aus dem sie eines Tages zu einer schreckensvollen Wirklichkeit erwachen werden. Eines dieser Schlagworte ist: die Abschaffung des Kapitals, das angeblich der „Ausbeutung“ der Arbeiter dient. Für jeden, der nicht mit Scheuklappen durch die Welt geht, ist es klar, daß die Proletarier, indem sie das Privatkapital vernichten, ganz einfach den Ast absägen, auf dem sie sitzen. Die große Menge aber läßt sich durch die Schlagworte blenden — sie ist blind!

Etwas Ähnliches, wenn auch nicht in so krasser und gefährlicher Form, spielt sich gegenwärtig in der deutschen Uhrmacherschaft ab. Das Schlagwort heißt hier „Auflösung der Verbände“ zugunsten eines großen Einheitsverbandes. Das bedeutet genau so die Vernichtung eines großen Kapitals, das seither fruchtbar für die deutschen Uhrmacher gearbeitet hat, lediglich in der Hoffnung auf künftige Glückseligkeit, die der durch das Schlagwort Irreführte ohne weiteres als eine Gewißheit ansieht. Betrachten wir deshalb einmal ganz nüchtern, ohne dem Schlagwort mehr als die Bedeutung einer bloßen Phrase zuzubilligen, die Ursachen, die zu dieser Strömung geführt haben, und die Aussichten, die sich durch eine etwaige Verwirklichung dieses Planes für das Uhrmachergewerbe bieten.

Die Bestrebungen, alle deutschen Uhrmacher „unter einen Hut“ zu bringen, sind so alt wie die gewerbliche Organisation dieses Standes. Sie fingen an mit der Gründung des Zentralverbandes in Harzburg im Jahre 1877. Trotz der großen Begeisterung bei der Gründung und trotz rastloser Mitarbeit der fähigsten Köpfe gelang es innerhalb zwanzig Jahren nicht, mehr als etwa ein Sechstel der selbständigen deutschen Uhrmacher in diesem Verbandsverbande zu vereinigen; fünf Sechstel blieben ihm fern. Der Gründe dafür sind es verschiedene. Erstens war die Zeit noch nicht gekommen, in der jeder Fachgenosse einsehen lernte, daß er durch seinen Beitritt zu einer Organisation diese zu einer Macht ausgestalten könne, die seinen eigenen Interessen dienstbar wird. Zweitens paßte „dieser Hut“ nicht jedem Kollegen, weil er erst an seinem Wohnorte mit seinen — Konkurrenten einen Verein gründen sollte, um unter den „Hut“ des Zentralverbandes zu gelangen. Das Uhrmachergewerbe ging seinem Zerfall entgegen, nicht zum wenigsten infolge dieses Mangels an Einsicht und Kollegialität, dann aber auch deshalb, weil die Geschäftsführung des Uhrmachers immer mehr hinter seiner Zeit zurückblieb und hiergegen nichts unternommen wurde. Das Vereinsleben bewegte sich vielfach in veralteten, an die mittelalterlichen Zünfte gemahnenden Bestrebungen, die den neuzeitlich gesinnten Kollegen nicht paßten.

Das zeigte sich so recht deutlich, als am 1. Juni 1897 in der Deutschen Uhrmacher-Zeitung ein Aufruf zur Gründung eines großen Deutschen Uhrmacher-Bundes erschien, dessen Satzungen darin gleich veröffentlicht wurden, und dem jeder selbständige